

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 22.

Mittwoch, den 22. Januar.

1834.

Des Magisters Frack.

Komische Erzählung mit siebenfachem Schnitt,
von Fidelio.

„Tottlieb! Ist det meeglich?“
Rante.

1.

„Es ist Alles Eins, es ist Alles Eins,
Ob man Geld hat oder keins.“

Der Studiosus Zipperlein trippelte in seinem Stübchen emsig hin und her. Er mochte sich in großer Angst befinden, denn in Schweiß gebadet war sein Antlitz, das ein „altes Haus“ verrieth. Ingegendlich war wenigstens sein Gesicht nicht mehr, sondern dasselbe mit diesen Runzeln bedeckt war, welche, wie Manche behaupten, ihren Ursprung vom anhaltenden Denken haben sollen, wogegen jedoch zweierlei zunächst zu erinnern ist: einmal, daß die alten Weiber ebenfalls mit solcherlei Merkmalen behaftet zu seyn pflegen, obschon das Denken ihre Sache nicht ist; zweitens, daß es Denker giebt, welche keine solchen Gedankenfurchen haben. Also — der Studiosus Zipperlein war in großer Noth. Woher solche gekommen, war unmöglich zu erforschen, da derselbe während seines trippelnden Spazierganges kein Sterbenswörtchen hören ließ, sondern nur bisweilen mit den langfingerigen Händen einige mimische Darstellungen gab, welche ergötzlich anzusehen waren. Da rannte Zipperlein plötzlich gegen eine zweite Person, welche in das Musencabinet getreten war, ohne daß es der Bewohner desselben bemerkt hatte. Das soll nun so eine Eigenthümlichkeit der gelehrten Leute seyn, — ob Zipperlein hierzu gerechnet werden könne, wird der geneigte Leser bald erfahren, — daß sie so tief in die Gedanken hinein gerathen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Ähnlich erging es vor langer, langer Zeit einem Professor, der mit morgenländischen Studien so sehr

beschäftigt war, daß er seinem Ehegespons auf die wiederholten Fragen: was der gelehrte Herr zum Mittagstisch begehre? erst nach geraumer Zeit sagen konnte: er begehre eine Bratwurst!

2.

„Wenn mir Dein Auge strahlet.“

„Ach Kott! das ist tödtlich, herzallerliebster Herren-Kleider-Macher!“ rief mit freudejauchzender Stimme Zipperlein und gebehrte sich gar wunderfam. „Käben Sie mer eenen Kuß trefflicher Mann! Lassen Sie sich embrassiren, Sie herrlicher Engel!“ Also fuhr der entzückte Studiosus fort, der Herren-Kleider-Macher aber stand mit feinklächelnder Miene da und machte Complimente auf Complimente, gab aber keinen Kuß, ließ sich auch nicht umarmen, alldieweil Zipperlein keinen Anfang zu solchen Experimenten machte.

„Herr Magister — —“

„„Bitte, bitte!““ entgegnete der Angeredete und lächelte holdselig: „so weit sind wir noch nicht gekommen.“

„Entschuldigen Sie, Ihre allzugroße Bescheidenheit will das bloß nicht zulassen; doch was nicht ist, kann noch werden.“

Zipperlein seufzte ob solcher Rede tief und — schwieg eine Zeit lang. „Nun“ — frug derselbe nach vollbrachter Pause — „Nun, Herr Herren-Kleider-Macher, sind Sie so kühn gewesen und haben Sie mir einen Frack gemacht?“

„„Aufzuwarten!““ antwortete der Schneider und reichte dem Fragenden den schwarzen Bratenrock dar: „Wollen Sie so kühn sein und denselben anprobiren?“

„Nicht fern!“ erwiderte schnell hocherfreut Zipperlein und traf die nöthigen Anstalten.

Nachdem der Schneider den Schwarzgefackten von allen Seiten mit Kennerblick und etwas Stolz

gemustert, sagte er mit kurzen Worten: „Wie antrefflich, Herr Magister! Er steht Sie ganz vorzüglich!“ Nach solcher Rede schwieg er und der Studiosus Zipperlein ebenfalls. „Wollten Sie nicht die Röhre haben — begann daher von Neuem der Schneider — und die Rechnung in Empfang nehmen?“

Das waren für den zukünftigen Magister inhaltsschwere Worte; gleich einer Centnerlast hätten sie den schwach Constitutionirten fast erdrückt. Doch er ermannte sich und sagte mit Pathos: „Hochlehrter Herr Herren-Kleider-Macher! da Ihnen bereits bekannt ist, daß ich anhabenden Frack zu meinem Magisterwerden brauche, solches Magisterwerden aber Geld kostet und meine Cassé anjago in nothdürftigen Umständen sich befindet, so ersuche ich Sie, hochlehrter Herr Herren-Kleider-Macher, wegen obschwebender Zahlung einige Zeit in Reduld zu stehen.“

Solche Rede mochte Zipperlein viel Mühe gemacht haben; denn er trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Der Schneidermeister aber entgegnete bloß, daß er von der „Realität“ des Herrn Magisters das Beste hoffe und empfahl sich dem „knechtigen Redächtel“ desselben.

3.

„Wir winden dir den Jungfernkranz.“

Der alte Studiosus Zipperlein schaute schon geraume Zeit zum Fenster seines Dachstübchens hinaus mit holdlächelnden Gesichtszügen. Es mußte ihm recht wohl seyn, denn seine Augen erglänzten vor freudiger Erregung. So war es auch; ihm gegen über wohnte die Geliebte seines Herzens, die Dulcinea, welche er sich erkoren. Vor ihm lag eine hoffnungreiche Zukunft; er glaubte dem Ziele nahe zu seyn, nach welchem er Jahre lang gestrebt, und nur eins fehlte ihm, der Muth, die freudige Erregung. Da wendete sich plötzlich Zipperlein von seiner reizenden Aussicht, säuberte sich, legte sein Haar und seine Stirn in Falten, ergriff bedächtig den neuen Frack und verließ mit klopfendem Herzen sein Zimmer. —

Susanne saß in ihrem Closet und besserte alte Kleidungsstücke auf; ihre Gesichtszüge trugen die Spuren ehemaliger Schönheit an sich, aber verschwunden war die Sonnezeit, denn mit vielen Eusjern verrichtete sie ihre Arbeit. Da klopfte es an der Thür und dem herein! folgte der Studiosus

Zipperlein. Er wollte eine Verbeugung machen, allein ein heftiges Zittern faßte ihn so, daß sich der Frack hin und her bewegte und Jungfer Susanne — wie sie sich gern nennen hörte — erstaunt den Angsterfüllten anblickte. Das half aber nichts, sondern vergrößerte das Uebel, denn den Frack ergriff eine desto heftigere Bewegung und bleicher und bleicher wurde Zipperlein. Er wollte das eine Wort „Liebe!“ flammeln, aber ein böser Genius hatte dasselbe in eiserne Fesseln geschlagen. Da brach Jungfer Susanne in ein starkes Gelächter aus, daß Zipperlein von Schreck erfüllt zur Thüre zurücktaumelte und die Treppe Kopf über Kopf unter hinabstürzte. Und in seinen Ohren hallte das gellende Lachen wieder und alle Hoffnung war dahin, denn die Stütze derselben, der Muth, war gebrochen. De- und wehmüthig kehrte der Magister (in Hoffnung) in sein Dachstüblein zurück, ließ sich Fliederthee kochen und war — krank. An solchem Anfall war aber Niemand anders, als der Frack schuld, in welchem ein böser Dämon wohnen mußte, hineingebannt von dem Schneider. Ob dem wirklich also gewesen, ist nicht gewiß, doch verdient allerdings die Bemerkung Beachtung, daß des Fracks Farbe schwarz war, das Schwarze aber der Finsterniß angehört.

4.

„Reich mir die Hand, mein Leben.“

Eines Morgens saß Zipperlein in tiefer Arbeit, emsig beschäftigt mit Bröder's Grammatik und Pölig's kleiner Weltgeschichte. Die Leiden der Liebe, welche ihm der schwarze Frack verursacht hatte, fühlte er nicht mehr, sie waren verschwunden in dem Meere der Vergessenheit. Die Zeit, wo er sein Magisterexamen machen wollte, rückte immer näher heran, darum vertiefte er sich so sehr in den Studien — da erschien der Meister des Fracks, der Herren-Kleider-Macher, mit ernstem Antlitz in dem Zimmerlein Zipperleins, der in große Angst gerieth und vor seinen Augen die schwarzen Züge und die krummen Federstriche seiner Schuld herumflattern sah. „Meister! — klagte er mit wehmüthigen Worten — Herr Herren-Kleider-Macher! entschuldigen Sie tausendmal! — Schrecken kuten Morgen Allerliebster, Schönster, Bester! — Ach, Vortrefflichster, Sie wissen ja, daß ich noch nicht am Ziele meiner Wünsche bin — bis dahin haben Sie doch knädigst Reduld!“ — „„Bitte recht sehr!““ — entgegnete der Schneider — „„Bin nicht gekommen, Sie zu mahnen,

verehrter Herr Magister, sondern ich habe eine Bitte an Sie!" — „Was wünschen Sie, Mann Gottes?" — jauchzte Zipperlein — „Schnell! Ich stehe unterthänigst zu Ihren Diensten! Befehlen Sie!" —

Der Schneider räusperte sich ein wenig und begann:

„Hochverehrter Herr Magister! Es ist die Zeit nahe herbeikommen, wo meine vielgeliebte Tochter Anna Susanna Christiane in den heiligen Stand der Ehe treten wird. Ihr künftiger Ehegespons aber ist kehrischen Hanns Michel Pappendick. Um solchem Vorhaben einen ächt feierlichen Character zu verleihen, wollte ich Sie erkebenst ersucht haben, ein Hochzeitcarmen künftig für mich anzufertigen, damit ich dasselbe meinem zukünftigen Kinderpaar überreichen kann, indem ich Sie zugleich als Theilnehmer an der Hochzeit lebühlichst einlade.“

Der hoffnungsvolle Magister stand da, wie Einer, welchem im Schwigbade ein Eimer eiskalten Wassers über den Nacken gegossen wird. Kein Wort kam über seine Lippen; eine Todtenstille herrschte in dem Dachstübchen. Dem Herrn-Kleider-Macher wurde es unwohl, Schweiß bedeckte seine Stirn, die Angst rieselte durch seine Glieder, doch er ermannte sich und fuhr fort:

„Hochverehrter Herr Magister! Sie scheinen mir zu zürnen, — denn Sie sind blaß wie Kreide — daß ich Ihnen eine solche Bitte vorketragen habe; sollte Ihnen Ihre Zeit nicht erlauben — (Der Schneider legte auf diese Worte einen großen Nachdruck) — meinen ehrerbietigen Wunsch erfüllen zu können, so bitte ich um künftige Antwort.“ —

Dem Studiosus Zipperlein war unterdeß etlicher Muth zugeflossen, er antwortete daher: „Sehr kern will ich Ihnen dienen und Ihre ehrenvolle Einladung annehmen, wenn ich nur Ihren Hoffnungen entsprechen.“

„„O! daran ist gar nicht zu zweifeln!““ — entgegnete der Schneider: „„ein Magister ist zu Allem fähig.““

Der zukünftige Magister machte ein Compliment, der Schneider gleichfalls und — Beide trennten sich — auf Wiedersehen.

(Beschluß folgt.)

E u t e r p e.

Diesmal führte uns die freundliche Muse außer alten lieben, stets willkommenen Bekannten, auch einige neue vor, die uns nicht minder ansprachen. Die diesmalige Abendunterhaltung begann nämlich mit einer Overture von Leonhardt, die recht gut gearbeitet war, recht gefällige Hauptmotive hatte und zu schönen Erwartungen berechtigt. In dem von Weber'schen Hornconcerte entwickelte Herr Pfaue eine bedeutende Festigkeit auf seinem Instrumente, das wir jedoch keineswegs zu den dankbaren rechnen möchten. Cherubini's classische Overture zu Lodoiska, in der sich italienisches Feuer und deutsche Gründlichkeit so schön vereinigt, wurde (einen kleinen Fehler eines ersten Violinisten abgerechnet) trefflich ausgeführt. Hierauf spielte Herr Leonhardt eigens componirte Variationen für das Pianoforte über ein Thema, aus Rossini's diebischer Elster; Composition und Vortrag lassen wenig zu wünschen übrig. Herr L. überwand, obgleich sein Instrument zuweilen heinmend einzuwirken schien, dennoch mit Leichtigkeit die größten Schwierigkeiten. Verdienter Beifall wurde ihm gespendet. Den zweiten Theil bildete Haydn's Militairsymphonie, die gut ausgeführt und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

M i s c e l l e n.

Der bekannte Hofrath Jung-Stilling wurde einige Jahre nach dem Tode seiner zweiten Gattin Selma Prorector der Universität Marburg und besuchte einst mit einigen auswärtigen Freunden den Gottesacker, um ihnen die Ruhestätte seiner seligen Frau zu zeigen. Der alte Todtengräber deutete auf den Hügel der Verstorbenen und sagte mit ernstem Pathos:

„Hier ruht die seelige Frau Hofrathin, nunmehrige Frau Prorectorin Jung.“

Jemand der seinem Neffen mit guter Manier vorwerfen wollte, daß er ihm einen silbernen Teller gestohlen habe, ließ in sein Testament setzen: „Ferner vermache ich meinem Neffen Karl eilf silberne Teller. Er weiß schon, warum ich das Duzend nicht voll mache.“

Der Dichter Manganot hatte eine sehr fromme Schwester, die aber gegen die Poesie so eingenommen war, daß sie eines Tages den Sodaine, der von Zeit zu Zeit ihren Bruder besuchte, und den sie für nichts weniger als einen Dichter hielt, auf die Seite nahm und zu ihm sagte: „Rechnen Sie es uns nur nicht an, daß der abscheuliche Mensch, mein Bruder, Verse macht; wir halten alle auf Ehre und Reputation, und er ist der einzige, der unsrer Familie Schande macht.“

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 22. Januar: Oberon, König der Elfen, romantische Feenoper von C. M. v. Weber. Mad. Piehl — Regia — als Gast.

Concert-Anzeige. Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 23. Januar 1834. Erster Theil: 1) Symphonie, von Mozart. 2) Recitativ und Duett aus der Schöpfung, von Haydn, gesungen von einer Dilettantin aus Dresden (als erster Versuch) und Herrn Kressner. 3) Divertissement für den Fagott, von C. Jacobi, vorgetragen von Herrn Inten. Zweiter Theil. 4) Ouverture zu der Oper: L'hotellerie portugaise, von Cherubini. 5) Scene und Arie aus Oberon, von M. von Weber, gesungen von einer Dilettantin aus Dresden. 6) Andante mit Variationen für Blasinstrumente, aus Spohrs Notturmo. 7) Scene mit Chören, aus der Festfeier der heiligen Cäcilia, nach Dryden, von Schreiber und Winter.

Einladung zur Subscription.

Reise

in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom

während der Jahre 1827 bis 1832,

von

Eduard Pöppig,

Professor an der Universität zu Leipzig.

Zwei Bände, in Royal-Quarto,

nebst einem Atlas von 16 Landschaften und einer Reisecharte in Folio.

Leipzig 1834.

Obgleich der gegenwärtige Zeitgeist größern Unternehmungen nicht günstig zu seyn scheint, so haben die Verleger dennoch, vertrauensvoll auf die Theilnahme des gebildeten Publicums zählend, sich zur Uebernahme dieses deutschen Nationalwerkes vereinigt.

Haben Humboldt's Reisen sich den großen Beifall des In- und Auslandes zu erwerben gewußt, so wird ihn die gegenwärtige Reise gewiß auch nicht entbehren; der Verfasser, dem wissenschaftliche Bildung und kräftige Ausdauer hilfreich zur Seite standen, sah Gegenden, die vor ihm noch keines Europäers Fuß betrat. Was er gesehen, schildert er in lebendiger Darstellung mit Klarheit und Würde, so, daß das Werk einen jeden Gebildeten wohl ansprechen dürfte.

Die Ausstattung wird durchaus des Werkes würdig seyn. Ein ausführlicher Prospectus, der in jeder Buchhandlung zu erhalten ist, giebt über Alles die genauesten Aufschlüsse.

Gegen Ende dieses Jahres wird es erscheinen, und bis dahin besteht der

Subscriptionspreis für das ganze Werk (bei Ablieferung des 1. Bandes zahlbar) von:

2 Friedrichsd'or für 1 Exempl. auf feinem Druck-Belimp.

3 Friedrichsd'or für 1 Exempl. auf extrafeinem geläuterten Belimp. mit ersten Abdrücken.

Sammler erhalten bei Bestellungen von 10 Ex. ein Freieremplar, sowohl bei den Unterzeichneten, als auch von allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes, bei welchen sie Bestellungen machen. Leipzig, im Januar 1834.

Friedrich Fleischer.

J. G. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist zu haben:

Decisiones, die Sächsischen, vom Jahre 1746.

Nebst umständlichen, zu Erkennung deren wahren Sinnes und Einflusses in rechtliche Entscheidungen nöthigen Erläuterungen.

Von

D. H. G. Bauer.

gr. 8°. 2 Theile. Preis: 1 Thaler.

Da die irrige Meinung entstanden ist, daß dieß Buch nicht mehr im Buchhandel zu haben sey, so machen wir auf das, für die Herren Juristen werthvolle Werk, hiermit wieder aufmerksam. Leipzig, im Januar 1834.

Fischer & Fuchs,

neuer Neumarkt Nr. 15, Herrn Conditor Degens Haus.

Verkauf. Wegen Mangel an Raum soll eine gangbare Drehrolle billig verkauft werden, und steht solche in Nr. 634 zur Ansicht.

Verkauf. Auf dem Rittergute Dölkau sind mehrere Paar Schwäne zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt der Inspector Bergler daselbst.

Verkauf. Von Salami di Como, Stracchini di Gorgonzola (ital. Käse), echte Mailänder Chocolate, ital. Carada und alle Sorten Pariser Schnupftabak, Frankfurter Bratwürste, ungarische Rindszungen, echt astrachan. Caviar, empfang neue Zusendungen und empfehle, so wie alle meine übrigen Waaren, zu den billigsten Preisen.

Duque Primavesi, sonst A. Ferrari, neuer Neumarkt Nr. 21.

Heu-Verkauf. Zwei bis dreihundert Centner vorjähriges gut eingebrachtes, sehr gutes Muldenauen-Heu ist zu verkaufen in der Papiermühle bei Golditz. G. L. Hennig.

Meubles-Verkauf.

Divans, Ottomanen, Stühle u. dergl., gut und dauerhaft gearbeitet, mit allen Ueberzügen, werden billigt verkauft in der Hainstraße im goldenen Anker im Gewölbe.

Haarwuchs befördernde Pomade.

Dieses von Carl August Wildt in Dresden neu erfundene Mittel ist nicht nur höchsten Orts approbirt worden, sondern es hat auch der Verfertiger die Concession zu dessen öffentlichem Vertrieb erhalten. Es empfiehlt sich vorzüglich dadurch, daß es den Haarwuchs überhaupt, und insbesondere auf Platten und andern kahlen Stellen befördert, das Ausfallen der Haare gänzlich verhindert und zugleich zur Stärkung und Conservation der Augen dient, welches sich bei gehörigem Gebrauch vielfach und auf das Vortheilhafteste bestätigt hat. In Leipzig ist es einzig in versiegelten Büchsen bei Carl Schubert am Markte in Commission zu haben.

Bunte Damenstrümpfe

sind in schönster Auswahl angekommen und verkauft das Paar zu 4 Gr.

Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

Pariser Schnupftabak,

Tabac Rapé, Robillard, Virginie & Amersfort, de la Ferme, d'Etrennes und mehrere andere Sorten empfiehlt J. P. Gautier.

Pietro del Vecchio,

Kunsthandlung,

empfang so eben mit einer bedeutenden Sendung französischer Lithographien

Pariser Costume-Abbildungen für Masken und Theater
in großer Auswahl.

Vortheilhaftes, reelles Anerbieten. Eine kinderlose Familie in Leipzig wünscht ein bejahrtes Frauenzimmer gegen ein unverzinsbares Anlehn von 100 Thaler in freie Kost und Logis zu sich zu nehmen, und soll dieselbe nur einen kleinen Haushalt mit versehen. Die Aufnahme kann sogleich statt finden. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adressen unter M. G. versiegelt in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

* * * Zu kaufen gesucht wird ein zwar gebrauchtes, aber in jeder Hinsicht noch in gutem Stande befindliches flügelartiges Wiener Pianoforte von wenigstens 6 Octaven Umfang. Offerten deshalb sind bis Ende dieses Monats abzugeben in der Weinhandlung des Herrn G. Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Gesuch. Eine durch unverschuldete Unglücksfälle zurückgekommene fleißige rechtliche Familie sucht zur Emporbringung ihres gut rentirenden Geschäfts, gegen ein Unterpfand von mehr als 2000 Thlr., welches sie nicht gern unter dem Werthe verkaufen möchte, ein Capitalchen von 300 Thlr., wovon dieselbe jedes Jahr 100 Thlr., nebst mäßigen Zinsen, abzahlen könnte. — Sollte sich ein solcher Menschenfreund finden (deren es doch noch manchen giebt), so hat derselbe das Bewußtseyn, ohne etwas zu riskiren, einer dankbaren Familie wieder aufgeholfen zu haben. Nähere Nachricht ertheilt Herr D t t o, auf Zangenbergs Gute Nr. 1303, eine Treppe hoch vorn heraus.

Anstellungsgesuch. Eine älternlose, moralisch gebildete, in den meisten der gewöhnlichen weiblichen Arbeiten hinlänglich unterrichtete, junge Frauensperson, so wie eine in gefeßteren Jahren, wünschen als Gesellschafterinnen, oder zur Führung einer Wirthschaft, letztere jedoch am liebsten bei einer bejahrten Dame, mehr auf eine anständige Behandlung, als hohen Gehalt sehend, recht bald placirt zu werden. Darauf geneigtest Reflectirenden ertheilt mit Vergnügen nähere Auskunft
H. Haupt in Leipzig, Nicolaisstraße Nr. 533, 3 Treppen hoch.

Gesucht. Eine Haushälterin, welche alle häuslichen Geschäfte zu besorgen hat, kann sogleich ein Unterkommen finden. Desgleichen wird eine Kindermuhme von einiger Bildung auf ein Rittergut gesucht. Das Nähere durch die Geschäfts-Anstalt, am Grimma'schen Steinwege im Schwane.

Gesuch. Ein reinliches und fleißiges Mädchen, ungefähr 16 bis 18 Jahr alt, wird zum Dienst gesucht und kann sogleich antreten. Wo? ist zu erfahren auf der Quergasse in Nr. 1244, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Ein ordentliches Dienstmädchen, in der Küche wohlverfahren, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Das Nähere bei Frau Kott, im Schuhmachergäßchen Nr. 602, 4 Treppen hoch.

Gesucht wird für bevorstehende Ofter- und folgende Messen in der Reichsstraße ein Gewölbe, bodenfrei, nebst einer Stube. Die hierauf reflectirenden Herren Eigenthümer werden ersucht, des halbige Anzeigen bei Herrn Joh. Severin Wagner in der goldenen Kanne abzugeben.

Gesucht wird eine Theilnehmerin zu einem freundlichen Logis um einen billigen Preis. Auch ist daselbst ein Sopha zu verkaufen. Das Nähere in der Burgstraße Nr. 144 parterre links.

Gesucht wird von jetzt oder Oftern an ein Hausstand oder Laden, in der Petersstraße oder der Nähe des Marktes. Zu melden auf dem Ransädter Steinwege Nr. 1027.

Logisgesuch. In einer guten Lage der Stadt wird nächste Oftern von einer ordnungsliebenden Familie ein Logis gesucht von 3-4 Stuben, nebst übrigen Zubehör. Desfallige Anzeigen beliebe man in der Expedition dieses Blattes unter der Adresse M. H. abzugeben.

Logisgesuch. Von einem Beamten wird zu Oftern ein Local in der Nähe des Waagegebäudes zu dem Preise bis 100 Thaler gesucht durch

J. G. Freyberg, am Grimma'schen Steinwege.

Mietgesuch. In der Stadt oder Vorstadt wird ein passendes Local zu einer Böttcherwerkstatt von Oftern 1834 an zu miethen gesucht. Man beliebe es zu melden im
Local-Comptoir für Leipzig, am Fleischerplatz Nr. 938.

Verpachtung einer Schankwirthschaft. Nahe bei Leipzig ist eine schöne anständige, größtentheils von einem achtbaren Leipziger Publicum, auch viel fremden Gästen besuchte, angenehme Schankwirthschaft mit großem Garten u. s. w., woselbst alle Vergnügungen gehalten werden, billigt zu verpachten und künftige Oftern zu übernehmen, wozu 800 Thaler Caution erforderlich. Die Pachtbedingungen und nähere Beschreibung (welche abschristlich 8 Gr. kostet) können solide Pächter, die das nöthige Vermögen hierzu besitzen und sich gründlich legitimiren (ohne alle Zwischenhändler) bei Herrn Günther, am Peterschießgraben Nr. 829 allhier, ersuchen und über alles Weitere nähere Auskunft erhalten.

Vermietungen. Unter mehreren Logis für Familien befindet sich eine geräumige Familienwohnung mit Garten in der Vorstadt, welche zu Oftern vermietet werden soll durch das
Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermietung. Eine erste Etage in der Hainstraße, nahe am Markte, soll von jetzt oder auch von Oftern an als Waarenlager vermietet werden. Das Nähere in Nr. 198, eine Treppe hoch.

Vermietung. Ein Logis nebst Zubehör, in einem hellen Hofe 3 Treppen hoch, ist für den Preis von 82 Thlr. an ein Paar stille Leute von Oftern an zu vermietet. Zu erfragen auf dem Peterssteinwege Nr. 809, eine Treppe hoch.

Vermietung. Eine gut ausmeublirte Stube mit Alkoven, nahe am Markte, vorn heraus, ist an einen einzelnen Herrn oder Dame billig zu vermietet durch das Commissions-Comptoir zur Stadt Frankfurt a. M. auf der Fleischergasse, dritte Etage.

Vermietung. Eine freundlich ausmeublirte Stube, nebst Alkoven, ist auf dem Peterssteinwege jetzt oder zu Oftern an einen oder zwei ledige Herren billig zu vermietet. Näheres in Nr. 816 im Gewölbe.

Vermiethung. In Nr. 389 der Katharinenstraße ist ein Hausstand, nebst einer Hofkammer, außer den Messen zu vermieten.

Vermiethung. Ein Logis, bestehend aus Stube, Alkoven, Küche und Speisekammer, ist nächste Ostern zu vermieten, und Weiteres in Nr. 634 parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist kommende Ostern ein freundliches Logis vorn heraus von 3 Stuben, Kammern und Küche, Preis 60 Thlr., im Hallischen Pfortchen Nr. 328. Näheres beim Besitzer.

Zu vermieten ist zu Ostern 1834, nahe dem innern Petersthore, ein Parterrelogis, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche, Keller, nebst übrigem Zubehör, und das Nähere in der Schloßgasse Nr. 127, 3 Treppen hoch, zu erfahren.

Zu vermieten ist ein kleines Familienlogis, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an eine stille Familie ohne Kinder, in der Burgstraße Nr. 138.

Zu vermieten ist ein freundliches, schön meublirtes Logis, bestehend in zwei Stuben, Kammer und nöthigenfalls auch Küche, entweder an einzelne Herren, oder an eine kleine Familie, in der Burgstraße Nr. 138.

Concert-Anzeige. Von heute an beginnen wiederum die Concerts auf dem Klassischen Kaffeehause, und werden nun den Winter hindurch alle Mittwoch ungestört fortgesetzt werden.
Vereinigtes Musikchor.

Einladung zum Schächtfest.

Bei meinem heutigen Concerttage habe ich die Ehre, meine werthesten Gäste mit frischer Wurst, nebst andern warmen Speisen, bestens zu bedienen. Bitte um gütigen Besuch.

A. B. Schmidt, im Petersschiefgraben.

Einladung, Morgen, den 23. Januar, ladet zu Schweinsknochen mit Reudniger Kartoffelkissen seine Gönner und Freunde höflichst ein und bittet um gütigen Besuch

A. Sorge, in Reudnitz zu den 3 Lilien.

Anzeige. Echt bairisches Bier von Kurz ist zu haben in der Burgstraße Nr. 90 bei Franz Cagiorgi.

Verloren. Es ist am 20. d. Mts. ein bräunlicher seidener Geldbeutel mit einem ganzen Thaler und einigen Groschen verloren worden. Wer ihn Petersstraße Nr. 33, 4 Treppen hoch, abgibt, erhält eine Belohnung.

Verloren. Ein seidenes Taschentuch, chamoi mit breiter Kante, H. H. No. 3. roth gezeichnet, ist am Montage auf dem Maskenballe im Hotel de Pologne verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Hainstraße Nr. 197, 3 Treppen hoch, abzugeben.

Verloren wurde am 20. d. Mts. Abends im Saale des Hotel de Pologne ein Armband mit 3 Eilasteinen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine Belohnung in der Ritterstraße Nr. 718, eine Treppe hoch, abzugeben.

Verloren. Auf dem Maskenballe am 20. d. Mts. Abends im Hotel de Pologne ist ein rothes Crepp de Chine-Tuch im neuen Saale verloren worden. Wer solches auf dem Brühl in Nr. 356, eine Treppe hoch, zurückbringt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Verlaufen hat sich am 18. d. Mts. in der Petersstraße ein junger Hund, männlichen Geschlechts, glatthäutig, Rothfuchs, mit kleinen Pappehren und Stutzschwanz. Man bittet, denselben gegen eine Belohnung beim Schenkewirth Herrn Denaus, in der Grimma'schen Gasse, abzugeben.

Dankfagung. Heil der Menschheit! wenn es viele solche edle Frauen giebt, wie die Mad. Meyer (Banquiers Gemahlin) allhier, die so wohlwollend und zart unsere gute Mutter, Sabina Lembel, zwar nach vieljährigen, treu geleisteten Diensten, von jeder Sorge ihres Alters befreite und selbst bis zu ihrer letzten Ruhestätte liebevoll für sie sorgte. Unser Herz fühlt sich gedrungen, jener hochgeachteten Dame den wärmsten Dank hiermit öffentlich darzubringen. — Möge Ihr Beispiel viele feines Gleichen finden. —

Leipzig, den 22. Januar 1834.

Die Hinterlassenen.

E r k l ä r u n g.

Wenn eine Schule einen Schüler consilirt, so erklärt sie dadurch, daß sie ihn nicht länger behalten wolle, weil er, wie er jetzt sey, sie in ihrem Geschäfte der Erziehung störe, indem er sich durch die übrigen ihr zu ihrem Zwecke gebotenen Mittel nicht bessern lasse. Nimmt sie nach einem halben Jahre ihn auf seine Bitte wieder auf, so giebt sie zu erkennen, daß sie ihm vertraue, er werde, in Folge ihrer Strafe zur Reue und Besserung geführt, sie ferner nicht mehr in dem Werke der Erziehung stören. So findet sie sich mit einem Vater in gleichem Falle, welcher einen Sohn, wenn er sich nicht gut im Hause nimmt, nicht auf immer verstößt, sondern nur auf einige Zeit aus dem Hause entfernt. Sie verfährt also ganz consequent und christlich, indem sie fortschickt, um zu erziehen, und wieder aufnimmt, um zu erziehen. — So viel zur Beantwortung der namenlosen Anfrage im Tageblatte (vergl. Nr. 14 und Nr. 21). Der Frager aber, welcher an der Nicolaischule, welche gemeint ist, solchen Antheil nimmt, wird sich über das Weitere theils bei der Behörde, auf deren Verfügung Schüler entfernt und wieder aufgenommen werden, theils bei dem Rector der Anstalt unterrichten können. Leipzig, den 21. Januar 1834.

* Rector und Collegien der Nicolaischule.

* * * Daß in gestriger Aufforderung kein hiesiger Bürger gemeint ist, wird hiermit bemerkt.
Strauch.

* * * Herr Director Ringelhardt wird höflichst ersucht, wenn möglich, künftigen Sonntag den Don Juan zur Aufführung bringen zu lassen.
Mehrere Fremde.

Abschied. Bei meiner schnellen Abreise sage ich meinen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Leipzig, den 21. Januar 1834. F. L. Schubert, Musikdirector.

† Heute starb Herr Albert Bürger aus Torgau, welcher mehrere Jahre in unserm Geschäft arbeitete. Wir sprechen unsern Dank für den so regsamen Geschäftseifer, welchen der Entschlafene stets bewiesen hat, hiermit öffentlich aus.
Leipzig, am 19. Januar 1834. Johann Carl Peudert & Comp.

Thorzettel vom 21. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Auf der Dresdner Gilpost: Hr. Superintendent D. Grossmann, Hr. Stud. Pfotenhauer u. Hr. Hülfsdiener Sachsenröder, von hier, v. Dresden zurück, Hr. Hauptm. v. Dallwitz, v. Wurzen, unbestimmt, Hr. Rfm. Lindner, v. Berlin, im Heilbrunnen, Hr. Rfm. Beck, v. Berlin, pass. durch, Hr. Rfm. Schwarz, v. Dschag, im großen Blumenberge, u. Hr. Graf v. Hohenthal, v. Dresden, passirt durch.

Die Frankfurter reitende Post.

Die Dresdner reitende Post.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Hr. Commis Brendel, v. hier, v. Dessau zurück.

Hr. Herrmann, v. Dessau, unbestimmt.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Hrn. Rfl. Sellmann, Torzh u. Beckhold, u. Hr. Gastw.

Dorrien, v. Raumburg, im Hotel de Pologne.

Hr. Rfm. Hesse, v. Eisenach, im Hotel de Russie.

Hr. Hülsm. Hummel, v. Dresden, im Hotel de Pologne.

Mad. Ernst, v. Raumburg, bei D. Winkelmann.

Hr. Rfm. Gerischer, v. Raumburg, bei Gerischer.

Mad. Müller, Justiz-Commissärs Gattin, v. Raumburg, bei Mad. Schardt.

Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. Vacant.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Die Magdeburger Post, um 8 Uhr.

Hr. Stud. Trescher, v. hier, v. Halle zurück.

Hr. Factor Richter u. Hr. Wälow, v. Halle, unbestimmt.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Die Hamburger reitende Post.

P e t e r s t h o r. Vacant.

H o s p i t a l t h o r.

Die Freiburger Post, 19 Uhr.

Auf der Nürnberger Diligence, 10 Uhr: Hr. Rfm.

Büttner, v. hier, v. Altenburg zurück, und Hr. Rfm.

Herold, v. Voigtsberg, im g. Arm.

Auf der Annaberger fahrenden Post, 10 Uhr: Hrn. Stud.

Koisch, Barth u. Meyer, v. hier, v. Chemnitz, Born

u. Jöhstadt zurück, Mad. Schnabel, v. Chemnitz, in

Nr. 1092, Dem. Merkel, v. hier, v. Geyer zurück, und

Hr. Rfm. Drog, v. Wignen, im Hotel de Saxe.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. Vacant.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Berliner Gilpost, um 1 Uhr: Hr. Rfm. Schwaine,

v. Glücksbrunn, unbestimmt.

K a n s t ä d t e r T h o r. Vacant.

P e t e r s t h o r.

Hr. Pastor Otto und Hr. Cand. Börner, v. Breitingen,

im bl. Hof.

H o s p i t a l t h o r. Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.

Hr. Lieut. v. Gestow, in preuß. Diensten, v. Dresden, p. d.

H a l l e ' s c h e s T h o r.

Auf der Braunschweiger Gilpost, 13 Uhr: Hr. Hülsm.

Herzog, a. Sibau, v. Hamburg, und Dem. Hugonnet,

v. Bivis, unbestimmt.

K a n s t ä d t e r T h o r.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr.

P e t e r s t h o r.

Hr. Rfm. Bernhardt, v. Frohburg, bei Herbert.

H o s p i t a l t h o r.

Hr. v. Friesen, v. Altenburg, im Hotel de Saxe.

Hr. Fabr. Weber, v. Ischopau, unbestimmt.

Druck und Verlag von verw. D. F. St.